

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verfügt mit der Aula über einen Festsaal mit einmaliger Akustik. Kammermusikalische Akzente der aula konzerte halle sollen in einer Symbiose von Raum und Klang überregionale Ausstrahlung entfalten. Die Aula im Universitätshauptgebäude liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur KULTURINSEL und zum Opernhaus Halle im Spannungsfeld alter und neuer Architektur des Universitätsplatzes.

[www.aula-konzerte.uni-halle.de](http://www.aula-konzerte.uni-halle.de)

# aula konzerte Halle

## Die nächsten aula konzerte:

Sonnabend, 25. Mai 2013, 19:30 Uhr

**Andreas Scholl** | Countertenor

**Tamar Halperin** | Klavier

Lieder und Klavierstücke von Haydn,  
Mozart, Schubert und Brahms

Mittwoch, 25. Juni 2013, 19:30 Uhr

**QUINTESSENCE SAXOPHONE QUARTETT**

»Von Bach bis Doldinger«

Hauptsponsoren:

 Saalesparkasse

**hallesaale\***  
HÄNDELSTADT

Programmtext: Joachim Seibt

Gestaltung: Klaus Pockrandt



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT  
HALLE-WITTENBERG

24. April 2013  
19:30 Uhr

## Wolfgang Manz

### Wolfgang Amadeus Mozart

(1756–1791)

#### Fantasie c-Moll KV 475

#### Sonate c-Moll KV 457

1. Molto allegro
2. Adagio
3. Allegro assai

#### Zehn Variationen G-Dur KV 455 über »Unser dummer Pöbel meint«

Pause

### Claude Debussy

(1862–1918)

#### Images II, L 111

- Cloches à travers les feuilles
- Et la lune descend sur le temple qui fut
- Poissons d'or

#### aus: Préludes II, L 123

- Brouillards
- Feuilles mortes
- Les fées sont d'exquises danseuses
- Général Lavine eccentric
- Canope
- Feux d'artifice

#### L'Isle joyeuse, L 106

### Wolfgang Manz

Klavier

Seit seinen Aufsehen erregenden Wettbewerbserfolgen als erster Deutscher in Leeds (*International Piano Competition* 1981, 2. Preis) und Brüssel (*Concours Reine Elisabeth* 1983, 2. Preis) ist Wolfgang Manz ein viel gefragter Solist für Konzerte mit Orchester sowie für Solo-rezitale und Kammermusik. 1960 geboren, erhielt er ersten Klavierunterricht bei Walter Püttmann und Drahomir Toman. Seit 1980 studierte er in der Klavierklasse von Karl-Heinz Kämmerling an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, wo er 1986 sein Konzertexamen und das Diplom als Musiklehrer erhielt. Bis dahin hatte er weitere Preise und Auszeichnungen erhalten, so 1980 in Berlin den Mendelssohn-Bartholdy-Preis, 1982 einen 2. Preis beim Deutschen Musikwettbewerb in Bonn sowie nach seinem Examen den Spezialpreis der Jury beim *Van Cliburn International Piano Competition* 1989 in Fort Worth/USA. 1984 war er Solist bei den Londoner *Proms Concerts*. Darüber hinaus gründete er 1988 zusammen mit Rolf Plagge das Klavierduo *Reine Elisabeth*. Seit 1986 ist er zudem regelmäßig als Klaviersolist bei Ballettproduktionen an den Opernhäusern Zürich, Leipzig, München, Berlin, Dresden und Karlsruhe engagiert. Das Repertoire von Wolfgang Manz umfasst über 50 Klavierkonzerte und ein Solo- und Kammermusikprogramm von Bach bis zur Moderne, das sich in zahlreichen CD-Einspielungen niederschlägt. Seine Konzertauftritte mit renommierten Orchestern und Dirigenten führten ihn u. a. nach London, Amsterdam, Moskau, Santiago de Chile und Tokyo. Seit 2000 lehrt Wolfgang Manz als Professor an der Musikhochschule Nürnberg.

### Mozart

Die Sonatenform, wie sie sich in der Musikbetrachtung seit den 1820er Jahren zunehmend als quasi allgemeinverbindliches Formschema etablierte, ist kein so eng gefasster Begriff, wie es all zu oft erscheint, insbesondere im Verständnis Mozarts und seiner Zeitgenossen. Neben der Beherrschung der formalen Satz-techniken setzt die Sonate, so Daniel Gottlob Türk in seiner 1789 in Halle erschienenen Klavierschule, auch eine gehörige Portion »Erfindungskraft und einen hohen, fast [...] musikalisch-poetischen Schwung der Gedanken« voraus, der zu ganz unterschiedlichen, individuellen Ausprägungen führen konnte. Mozarts 18 Klaviersonaten, im Zeitraum zwischen 1775 und 1789 entstanden, sind solch ein Ausdruck an kreativer Innovation im Rahmen des »Sonatenhauptsatzes«. Die Sonate c-Moll ist gleichsam als Instrumentaldrama konzipiert, dass durch seine eruptive Ausdrucksgewalt bereits in das folgende Jahrhundert der »romantischen« Leiden und Leidenschaften verweist. Mozart komponierte sie 1784 und veröffentlichte sie ein Jahr später zusammen mit einer vorangestellten Fantasie in gleicher Tonart. Diese fungiert geradezu als Präludium, entwickelt vielgliedrige, improvisiert erscheinende Bewegungen und lotet den weit gefassten Spielraum der verfügbaren Tonarten aus. Das Doppelwerk zählt neben den Klavierkonzerten zu den bedeutendsten Klavierwerken Mozarts. Die Variationen in G (1783) über ein Thema der Oper »Die Pilger von Mekka« von Christoph Willibald Gluck zeigen die Verehrung für den berühmten Opernkomponisten, der Mozarts Œuvre schätzte. Mozart selbst bedient sich hierbei einer breiten Palette an originellen Techniken, um den Charakter eines Bettelmönches, der sich über die unbeholfene Verehrung des Volkes lustig macht, musikalisch vor Augen zu führen.

### Debussy

Erst nach dem Erfolg seiner Oper »Pelléas et Mélisande«, die seit der Uraufführung 1902 ein neues, musikgeschichtlich revolutionäres Klangbild verkörpert, fand Debussy zu seinem eigenen Klavierstil jenseits eines ihm grob verallgemeinernd zugeschriebenen »impressionistischen« Farbenspiels. Eine schier unerschöpfliche Innovationskraft prägt sich in seinen Klavierkompositionen aus, deren Titel bzw. Mottos nur den Ursprung der Konzeption versinnbildlichen und dem Interpreten viel Freiraum lassen. Debussys vielfältige, aus unterschiedlichsten Inspirationsquellen schöpfende Kompositionstechniken machen ihn zu einem Ahnherrn der Neuen Musik. Nach einer ersten Zusammenstellung dreier *Bilder* 1905 erschien 1908 ein zweites Heft der *Images*. Im ersten Stück klingen *Glocken* durch *Laubblätter* hindurch, verfangen sich und vermischen sich prismatisch mit dem Blätterrauschen. Inspiriert durch den *Mond*, der durch alte *Tempel* scheint, entrückt das zweite Bild in unwirkliche Fernen des Ortes und der Zeit. Dem dritten liegt das Bewegungsspiel von *Goldfischen* als Inspirationsquelle zugrunde. Seine *Préludes*, Meilensteine der Geschichte der Klaviermusik, konzipierte Debussy, angelehnt an J. S. Bach und Chopin, in Sammlungen zu je zwölf höchst eigenständigen Stücken. Aus dem zweiten Heft (1913) erklingen in Auswahl zuerst *Nebel*, sodann *welke Blätter*. Das dritte Stück ist inspiriert von *entzückend tanzenden Feen*; das vierte, *exzentrisch* auszuführende von der Person eines gewissen *Generals Lavine*. *Canope* leitet sich aus dem gleichnamigen altägyptischen Grabgefäß her. Am Schluss steht ein *Feuerwerk*. *L'Isle joyeuse* (1904), inspiriert von einer fiktiven antiken *Insel der Glückseligkeit*, gehört zu den Klavierwerken, die kurze Zeit nach der Uraufführung von *Pelléas* entstanden sind.